

Corona-Predigt im März 2020

„Da kamen einige Pharisäer zu Jesus und sagten: »Auf, geh fort von hier; Herodes trachtet dir nach dem Leben!« Jesus erwiderte: »Geht und sagt diesem Fuchs: ›Heute und morgen treibe ich Dämonen aus und heile Kranke, und am dritten Tag wird mein Leben vollendet.« ... Jerusalem, Jerusalem. Wie oft wollte ich deine Kinder sammeln, wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt!“ (Lukas 13)

Jesus sagt ziemlich oft: „Hab keine Angst.“ Für mich ist das eine dieser Aussagen „leichter gesagt als getan“. Als ob es nur einen Messias bräuchte der zu mir sagt: Hab keine Angst!“ – und schon wäre meine Angst fort.

Aber bisher ist meine Angst nie verschwunden, nur weil das jemand gesagt hat.

Ich bin ängstlich.

Ich habe Angst, dass ich krank werde oder die Menschen, die ich liebe, krank werden

Ich habe Angst, wie dieser Ausnahmezustand unsere Gesellschaft verändert.

Ich habe Angst, dass wir jetzt nur noch auf uns selber schauen und die vergessen, denen es deutlich schlechter geht als uns.

Jedenfalls kamen Leute zu Jesus und sagten, er solle die Stadt verlassen, da Herodes ihn töten wollte. Und um ganz klar zu sein, Herodes hatte zuvor Jesu Cousin - Johannes den Täufer - eingesperrt und dann enthauptet. Herodes stellte also eine sehr reale, tatsächliche Gefahr dar.

Deshalb beeindruckt mich die Reaktion Jesu. Jesus verkörpert was es heißt, keine Angst zu haben... er sagte: „Oh Herodes will mich töten? Sag dem Fuchs, dass ich ganz ehrlich, SUPER beschäftigt bin!“ Er sagte im Grunde zu dem gleichen Mann, der seinen Cousin enthauptet hat. "Oh, tut mir leid, aber ich habe einfach keine Angst vor dir."

Jesus, der immer wieder sagt: „Hab keine Angst“, zeigt uns hier genau, wie es aussieht, keine Angst zu haben.

Was schon ziemlich beeindruckend ist. ... Aber nimmt es mir meine Angst? Nicht so richtig.

Ich meine, seien wir ehrlich, ich werde niemals Jesus sein. Und du auch nicht. Daher kann ich auch nicht darüber predigen „Was Jesus tun würde“.

Vielleicht liegt meine Hoffnung, die Hoffnung, die mir meine Angst nimmt, im Rest dieser Geschichte - dem Teil, in dem Jesus Herodes einen Fuchs nennt und sich dann als Henne bezeichnet.

Eine Henne.

Vielleicht könnte dieses schöne Bild Gottes etwas Wichtiges für uns bedeuten: und mit uns meine ich zerbrechliche, verletzte Menschen, die einer sehr realen Gefahr ausgesetzt sind.

Ich kann Ihnen nicht sagen, dass die Sache mit der Henne bedeutet, dass Gott Sie vor Herodes beschützen wird oder dass Gott verhindern wird, dass Ihnen schlechte Dinge passieren.

Denn ehrlich gesagt hält nichts die Gefahr davon ab, gefährlich zu sein.

Eine Henne kann einen entschlossenen Fuchs nicht davon abhalten, ihre Küken zu töten. Wohin führst uns das?

Ich meine, wenn Gefahr real ist und eine Henne ihre Küken nicht wirklich aus der Gefahr heraushalten kann, was nützt dann dieses Bild von Gott als Mutter Henne, wenn der Glaube an sie uns nicht sicher machen kann?

Nun, ich glaube, dass es vielleicht nicht die Sicherheit ist, die uns davon abhält, Angst zu haben.

Vielleicht ist es die Liebe.

Was bedeutet, dass eine Henne Füchse nicht davon abhält, gefährlich zu sein ... eine Henne verhindert, dass es die Füchse sind, die unser Leben bestimmen.

Es ist die Henne, die unser Leben bestimmt. Gott, die Henne, sammelt all ihre flaumigen, gefiederten, verletzlischen Kleinen unter ihren schützenden Flügeln, damit wir wissen, wo wir hingehören, denn dort finden wir Wärme und Schutz.

Aber der Glaube an Gott bringt dir keine Sicherheit.

Der Fuchs existiert noch.

Gefahr besteht immer noch.

Und damit meine ich, Gefahr ist nicht optional, aber Angst ist es.

Denn vielleicht ist das Gegenteil von Angst gar nicht der Mut. Vielleicht ist das Gegenteil von Angst die Liebe. Paulus schreibt, dass vollkommene Liebe Angst austreibt. Unsere Antwort auf die sehr realen Gefahren dieser Welt: die darin besteht, in Liebe darauf zu reagieren.

Weil die Herodesse dieser Welt, die Gefahren dieser Welt, die Füchse, die uns umgeben, weder unser Herzen bestimmen sollen. Noch unseren Geist.

So können wir Bäume pflanzen und Dämonen austreiben und heilen. So können wir freundlich zu Kassiererinnen sein, für unsere Nachbarn einkaufen und Geduld für unsere Kinder aufbringen.

Also weg mit der Angst. Weil sie kein bisschen hilft. Weil sie die Gefahren nicht verhindert. Weil sie uns nur die Freude stiehlt, die Freude an den guten Dingen um uns herum.

Also: begegne der Welt in Liebe. Aber – und das wissen sie ja - vorerst von zu Hause aus. Amen.

Philipp van Oorschot, Kirchzarten